



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augsburg, Jm Jahr Christi 1706

21. Die wahre Andacht gegen den Heiligen Gottes/ absonderlich dem H. Bischoff Nicolao, bringt dem Menschen grossen Nutzen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47884)

quo praevenias purgatorium, nec sit opus illud adire, mit seiner Goldstiefenden Weisheit; daß nicht allein zugelassen seye/ mit guten Wercken noch vor dem Todt dasjenige zu verrichten/ oder verrichten zu lassen / was einer wolte/ oder verlangte/ das ihm nach dem Todt geschehen solle / sondern auch/ daß diese auf obgemeldte Weiß vorgehende Gemugthuung viel besser und sicherer seye.

Solches bekräftiget auch Gerson, part. 2. Consil. 3. de Indulgentiis &c. Gabr. Lect. 57. in Cant. L. D. wie auch Sorus und Pelatanus Tract. de purgatorio cap. 16. Zu Bestätigung dieser Lehr geben sie zwey Ursachen/ deren die erste ist; nemlich die grössere und gewissere Versicherung des Verstirrenden/ oder Sterbenden. Sondernahlen bey solcher vorgehenden Gemugthuung die Erben kein Partidispühlen können / wie es sonst nach dem Todt zu geschehen pflegt / daß sie offtermahlen das Geld für die Messen/ Legaten, nach ihrem Willen / zu ih-

ren selbst eignen Gebrauch anwenden; Welche Untreu der Erben / durch viele Decret (wie es Gracianus quæst. 13. bezeugt) verflucht wird. Hiebey ist nicht zu verschweigen / was vorge-meldter Raynaudus vermerckt/ daß denenjenigen billich die Untreu über den Hals komme/ welche mit ihren Vor-Eltern eben dergleichen verübt haben/ und bey ihren Leb-Zeiten solches/ wie sie wohl Funten/nicht vorgebaut haben. Tamen meritissimo ita tractatur, qui tam multos anteriores sic delusos conscius, non sibi prospexerit, dum viveret, posterique. Die andere Ursach ist/ weilen es den Menschen viel schwerer ankombt / sich vor dem Todt seiner Güter zu entblößen/ als nach dem Todt; so ist es kein Zweifel/ es seye die Entblößung und gute Werck/ so vor dem Todt geschehen/ eines viel grösseren Werth und Verdiensts/ als jene nach dem Todt / wie solches Suarez sambt andern Theologen nach der Länge probiret.



Die ein und zwanzigste Sinnreiche History.

Die wahre Andacht gegen den Heiligen Gottes / absonderlich dem Bischoff Nicolao, bringt dem Menschen grossen Nutzen.

Er die Nutzbarkeiten / und wunderliche Wirkungen der Göttlichen Providenz oder Vorsichtigkeit gegen den Creaturen nicht / het / der muß entweder Stockblind seyn / oder aber aus Bosheit solche nicht sehen wollen.

Dergleichen an Seel und Leib verblindete Menschen / welche die Göttliche Providenz verachten / und sich nur auf ihre Kräfte / auf ihre Geschicklichkeit / Haab und Gut / auf menschliche Hülf und Respect verlassen / werden endlich von ihrer falschen Hoffnung be-

J

troz

trogen / bekennen müssen : Maledictus homo, qui confidit in homine : Verflucht seye derjenige / der sich auf die Menschen verlasset. Herentgegen aber / der auf Gott allein hoffet / non peribit in aeternum, wird in Ewigkeit nicht zu Schanden werden. Wie solches folgende History gar schön erweist.

Es waren zu Zeiten Leonis des X. nicht weit von Ferrara zwey fromme Eheleuth / der Mann mit Nahmen Calistus / seines Handwerks ein Schuhmacher / das Weib Paulina. Diese hatten drey mannbare Töchter; die zwey älteste wurden von zweyen ehelichen frommen Jünglingen zur Ehe begehret / weilen sie aber arm / und nichts anders hatten / als was sie mit ihrer Arbeit verdienten / kunte der gute Calistus solche wegen Mangel des Heurath-Guts nicht anbringen. Zu dem / ware er schon alt / und hatte auch in dieser seiner Noth kein menschliche Hülff nicht zu hoffen.

Derowegen nahm er seine Zuflucht zu dem heiligen Gebett / befahle sich sambt den Seinigen ganz und gar in die Göttliche Sorgfältigkeit / durch Hülff und Beystand seines heiligen Patronen des H. Nicolai, welchen er täglich aus tiefster Andacht mit grossem Vertrauen also anruffte : O heiliger Erz-Bischoff Nicolae, der du noch in diesem Leben so liebreich jenen drey Jungfrauen / mit Darreichung eines Heurath-Guts von der Gefahr / ihr Ehr zu verkehren / errettet / und mit tugendsamen Männern versorget hast / sehe ebenfalls an meine drey Töchter, weiche alle ihr Hoffnung /

versorget zu werden / auf dich allein / und auf deine großgültige Fürbit setzen. Hast du solches noch auf dieser Welt bey uns wohnend / so liebreich verrichtet / so kanst du es jekund in dem Himmel noch leichter zuwege bringen. Dieses Gebett verrichtete unser Calistus täglich / und ehe er zu Morgens frühe in den Laden gieng / begabe er sich in die Kirchen zu seinem heiligen Patron, höre mit Andacht die H. Mess / und verrichtete sein Gebett.

In eben dieser Kirchen pflegte auch ein Goldschmidt / mit Nahmen Dolonus, die H. Mess zu hören / und als er zum öfftern diesen Schuhmacher Calistum so andächtig bettensah / redet er ihne einsmahls nach der Mess also an ; Was hast du / mein Caliste / für hochwichtige Geschafft mit dem H. Nicolao abzuhandlen / daß du so efferig und andächtig bettest ? vermest du vielleicht / er solle dich von der Armuth erledigen / und zu einem reichen Mann machen ? Aber du irrst dich weit / dann dieser Weeg führet dich nicht zu den Reichthumben ? Sofern du aber verlangest reich zu werden / so komme zu mir / ich will dir den rechten Weeg zeigen. Behüte mich Gott / antwortet der Schuhmacher / daß ich von Gott oder seinem Heiligen Reichthumb begehre / dann ich von gelehrten und geschickten Persohnen alzeit gehört / man solle von Gott keine Reichthumben / sondern nur die Nothdurfft begehren / ein jeder seinem Stand nach zu leben ; Dieses begehre ich von Gott und dem H. Nicolao, den ich auch inständig anruffe umb ein
Heu

Heurath-Gut für meine zwey ältere Töchter.

Zu diesen Worten lachte Dolon der Goldschmidt/ und weil er ein sehr hitziger Mann/ und ein lauer Christ warre/ sprach er zu dem Calisto: Ich verwundere mich über dich/ daß du von einem geschnitzten und todten Bild/ Geld/ oder das Heurath-Gut für deine Töchter hoffest! wann du kein anderes Heurath-Gut für deine Töchter hast/ als was dir der Heilige Nicolaus geben wird/ so wirst du sie vor dem letzten Man/ das ist/ niemahlen nicht versorgen können. Nun sehe ich/ daß du ein lautere Einfalt bist; das Heurath-Gut muß man mit der Handtschaft/ mit grossem Fleiß/ mit eifriger Bewerbung/ und nicht mit dem Rosenkrantz zuwegen bringen. Derowegen folge meinem Rath/ sehe/ ich hab einen Juden/ mit Nahmen Ismael, einen Mann von grossem Verstand und Wissenschaft/ diesem gebe ich jährlich ein gewisses Geld zum Wucher auf Interesse: Er handelt darmit mit andern auf grossen Wucher/ und wann das Jahr aus ist/ so gibt er mir über das Capital noch dreyhundert Scudi oder Silber-Eronen. Hast du etwas übrig von Geld/ so gib es mir/ daß ich es zu dem meinigen thue/ so wirst du in Kürze deine Töchter versorgen können.

Behüte mich Gott/ sagt Calistus/ daß ich mit dem Juden handeln solle! wiewohl ich einfältig und arm bin/ so möchte ich doch auf solche verfluchte Weis nicht einen Heller in meinem Haug haben/ Gott wird mich und die Meinige versorgen/ durch die Für-

bitt des H. Nicolai, auf welchen ich ungezweifelt hoffe; euch aber/ Herr Dolon/ wird Gott straffen/weilen ihr als ein Catholischer Christ/ auf ungezimpte Weis mit den Juden den Wucher führet/ die Göttliche Providenz verachtet und so spöttlich von seinen Heiligen redet. Der Goldschmidt/ welcher nichts anders als auf den Wucher gedacht/ achtete diese Wort nicht viel; sagte Spottweis zu dem Schuhmacher: In kurzer Zeit wirst du sehen/ wie viel mir mein Ismael bringen wird/ und wie wenig dir dein H. Nicolaus; und gieng darvon. Dieses aber sagte der Goldschmidt/weil dieses Gespräch zu Anfang des Decembris geschähen/ und der Jud umbs neue Jahr ihme mußte die Rechnung ablegen/ und bezahlen.

Zwischen dieser Zeit/ so oft sie einander gesehen/ fragte Dolon allzeit den Calistum/ ob ihme der H. Nicolaus das Geld für das Heurath-Gut seiner Töchter schon gebracht habe? Calistus auf Gott und seinen heiligen Patronen vertrauend/ sagte: Noch hab ich zwar nichts empfangen/ vermeine aber mein heiliger Patron habe solches schon gezehlt/ und zusammen gerichtet/ damit er mirs zu seiner Zeit/ mein Nothdurfft abzuheiffen/ gebe. Wann wird dann die Zeit kommen/ fragte jener? Dieser antwortet: Die gewisse Zeit und Stund weiß ich zwar nicht/ vermeine aber/ es werd alsdann geschehen/ wann euer Bosheit wird erfüllt seyn/ so wird sich das Blätlein wenden/ dann ich bin gänzlich versichert/ wir werden beyde zu einer Zeit

von Gott / ich getrübt / ihr aber gestrafft werden.

Weilen sie zum öfftern auf solche Weis stritten / kame einmahls der Jud Imael darzu / fragte die Ursach ihres Streits? Der Dolon erzehlte ihm alles / und sagte benneben zu dem Schuhmacher: Sihe / dieser ist der Imael, der wohlerfahrne außgemachte Mann / der mit seiner Kunst und Geschicklichkeit ohne grosse Mühe / in kurzer Zeit mit dem Bucher und Wechsel wunderlicher weis das Geld vermehren kan. Hättest du mit diesem Mann gehandelt / so würdest du deine Töchter nicht mehr im Hauff haben; Hättest auch nicht vonnöthen / täglich zu Morgens frühe dem H. Nicolaum also zu molestiren / dann er hätte dir vor deinem Patron schon längst geholffen. Zu diesen gottlosen Reden sagte der fromme Calistus nichts anders / als / ich hoffe auf Gott / welcher euch in Kürze erweisen wird / wie übel ihr von seiner Göttlichen Providenz und dem H. Nicolao geredt habt.

Als Imael der Jud sich von dem Dolon also gelobt / und gleichsam über die Heilige erhoben sahe / bedankte sich gar höfflich / und gieng von der Hoffart ganz aufgeblasen nacher Hauff / bedachte sich auf alle Weis / wie er doch den Dolon wegen dieses Lob ein rechtschaffene Ehr erweisen könnte; Machte unterdessen seine Rechnung wegen des Buchers / so er das ganze Jahr mit Dolone geführt / und befände / daß er über das Capital / dem Dolon noch dreyhundert Silber-Cronen schuldig ware; Diese gedachte er sambt einer neuen

Jahr-Schänckung auf ein neue spassige / und lächerliche Weis ihme zu schicken.

Es pflegen die Juden / weilen ihnen das schweinefleisch verboten / anstatt dessen die Gänß oder Indianische Stuck aufs allerköstlichste zu mästen / und zuzurichten. Eine dergleichen wohlgenäste Gänß ließe Imael abstecken / das Ingeweyd heraus nehmen / und anstatt dessen / die dreyhundert Silber-Cronen in lauter Gold-Münz / in einem artigen sauberen Beutel hmein nöhen / und schickte solche durch einen seiner Bedienten dem Goldschmid zu einer neuen Jahr-Schänckung; Wohlwissend / daß die Gänß dem Dolon / weil er niemand / als sein Frau im Hauff hatte / gewisslich wurde zukommen. Dolon / der Goldschmid / empfängt die Gänß / wuste aber nicht / daß sie so köstliche Eyer im hätte. Nach dem er dieselbige wohlbesichtiget / sagte er zu seiner Frauen: Sihe was für ein schöne Schänckung Imael der Jud mir geschickt hat? Ist wahrhaftig ein schön Stuck. Aber was fange ich damit an? Für uns zwey allein ist es zu viel / wir können kaum in acht Tagen den halben Theil verzehren: Der andere Theil wird unterdessen verderben; ich vermein / wir wollen solche auf dem Markt schicken / und verkaufen. Die Frau / welche ein fromme / gottselige Marron ware / und nicht gera sahe / daß ihr Herr mit dem Juden wucherte sagte: Solche Schänckung von dergleichen Leutben acht ich nicht / wilt du es essen / so esse es / ich meines Theils werde kein Bissen darvon kosten;

ffen; Nur fort damit. So will ichs dann / sprach der Dolon / auf den Markt tragen / und verkauffen; Was sagst du / auf den Markt tragen / und verkauffen? Antwortet die Frau / das ist nicht thunlich / dann aus der Schanckung wurde man den Schencker erkennen / und wir unsere Reputation verlihren. Ich vermeine / du solst sie in der Stille einem in der Nachbarschaft zu Kauffen geben / das mit die Sach nicht weiter kommet.

Dolon war zu frieden / und nach dem er sich etwas bedenckt / sagte er / wir wollen es Calisto dem Schuhmacher vor andern zukommen lassen / weil er mehr Leuth hat / und wenig Mittel / hat er vonnöthen / wolteyl zu kauffen; Zu dem so ist er auch ein frommer Mann / ist also billich / daß wir ihm vor andern geben. Besser wäre es / sagte die Frau / wann wir ihm wegen unserer Sünden gar schencken thäten. Was / schencken? widersehte der geizhige Dolon / ist es nicht genug / wann ich ihm für ein Allmosen die Gans / um einen ringern Werth verkauffe; Was braucht es viel? ich muß Geld lösen.

Calistus wurde beruffen / diesen fragte Dolon / was hat dir dein heiliger Nicolaus die Feyertag für Schanckung gebracht? Nichts noch / antwortet Calistus / doch hoffe ich / er werde mir in Kürze so viel Mittel verschaffen / daß ich meine zwey grössere Töchter / so von zweyen frommen / ehrlichen Jüngling täglich zur Ehe begehrt werden / und nur wegen des Heurath-Guths zu thun ist / versorgen könne. Des Goldschmidts Frau lobte den Schuhmacher / daß er so grosses

Vertrauen auf die Göttliche Providenz und Fürbitt des grossen heiligen Nicolai hätte / hingegen spottete Dolon ihrer beyden / sprechend: Hoffet ihr / auf wen ihr wollet / mir sey gnug mein Ilmael; Ilmael solt leben! dieser wird mir bald schöne Goldstück bringen / was ich mit ihm dieses Jahr gewonnen. Siehe / mein Calistus / diese Schanckung hat er mir pro interim zu einem neuen Jahr geschickt; im übrigen / lieber Caliste / weil ich und meine Frau dieses grosse Stück nicht verzehren können / so will ich es verkauffen / und dir vor einem andern zukommen lassen / und zwar ganz wolteyl / nemlich um 8. Guali, das ist beyläuffig 2. Gulden; Das ist mir zu theur / sagt Calistus / dann ich ein armer Mann bin / und was euch wenig gedunckt / das ist mir zu viel. Gib also nicht mehr als 6. Guali, das ist einen Thaler. Nun / nun nehmet es hin in Gottes Nahmen / und macht euch lustig sambt den eurigen / ihr habt wohl mehr / dann acht Tag daran zu essen.

Der gute Schuhmacher nimbt die Gans / gehet damit nacher Haus. Auf der Gassen wolte es ihn schier reuen / gedachte solche wiederum zu verkauffen / gieng doch endlich fort / und brachte sie seinem Weib / die gabe es der ältisten Tochter Lucretia / mit dem Zunahmen Biomma / damit sie es rupffen / und darnach sauber aufwarten sollte. Die Tochter kommt dem Befelch alsbald nach / indem sie aber das Innengewaid herauf säubern wolte / findet sie das eingenehete Gold / so in allem dreyhundert Scudi machte /

zeigt solches der Mutter / diese aber dem guten Calisto / welche sammentlich vor einem Crucifix und Bildniß des H. Nicolai auf ihre Knye nieder gefallen / Gott und ihrem heiligen Patron höchsten Danck gesagt / daß er sie so wunderlicher Weiß versorgt hat.

Der gute Calistus ware zwar voll der Freuden / nichts destoweniger machte er ihm wunderliche Gedanken : hat nicht der geizige Dolon / oder der Jud mit Fleiß dieses Geld hinein gelegt / damit sie mich darnach verklagen / und umb das wenige / so ich besitze / auch bringen mögen ; Wie da? sagte das Weib / hat dich nicht der Goldschmidt selbst hohlen lassen? Hast du nicht die Gansz gekaufft / und bezahlt / was er verlangt? warumb hast du dich dann zu fürchten / daß er dich vor Gericht verklage? keines weegs nicht ; ich sehe da bey diesem Kauff kein Betrug / sondern vielmehr die grosse Vorsichtigkeit Gottes / welcher uns durch die Fürbitt des H. Nicolai dieses Geld beschehret / unsere zwey Töchter darmit zu versorgen / wie wir ihne immerdar mit heissen Zähren inständig gebetten haben : darumb ist mein Rath / daß du nicht lang saumest / sondern noch heut / weil die Zeit kurz ist / hingehst / die zwey junge Gesellen beruffest / ihnen das Heurath-Gut versprechest / den Pfarr-Herrn ersuchest / damit wir noch diese Nacht den Hand-Streich sambt der Copulation halten können. Ihr aber / meine liebe Töchter / gehet hin / und bereitet die Gansz und andere nothwendige Sachen zur Mahlzeit.

Der gute und fromme Schuhmacher lieffe sich leichtlich überreden / gieng doch zu vor in die Haupt-Kirchen der Stadt / sagte Gott und seinem heiligen Patron S. Nicolao höchsten Danck. Aus Schickung Gottes traffe er eben die zwey junge Gesellen / so seine Tochter zu haben verlangten / in der Kirchen an / sagte ihnen / er habe für jede Tochter hundert und fünfzig Silber-Cronen ; wann sie zu Frieden / so wolle er noch diese Nacht das Geld herschießen / und die Hochzeit anstellen. Diese waren voll der Freuden / giengen mit dem Calisto nach der Hauß empfangten das Geld / und lieffen sich mit Erlaubniß des Ordinarii zusammen geben.

Die Mahlzeit wurde angestellt / darzu neben andern Gästen auch Dolon der Goldschmidt sambt seiner Frauen geladen worden. Bey der Mahlzeit machten sich alle lustig / und wünschten ihnen beyderseits Glück ; allein Dolon sasse bey der Taffel voll der Bewunderung / nicht wissend / wo der Schuhmacher das Geld für seine zwey Töchter genommen habe / fragte ihn derowegen : Lieber Caliste / sage mir umb Gottes willen / woher ist dir dieses Glück zugestanden / daß du als ein armer Mann deinen zwey Töchtern ein so grosses Heurath-Gut ausgezehlt? Vom Himmel / vom Himmel / antwortet Calistus / wie ich es dem Herrn zum öfftern vorgesagt hab / daß mir solches der H. Nicolaus. mein Patron und Fürsprecher in Kürze schicken werde ; wie er es auch gethan / und mich besser / als euch einer Jud Ismael gehalten. Sage mir aber
umb

umb Gottes willen/ widersehte der Goldschmidt/ wie? auf was Weis hat dir der H. Nicolaus solches geschickt? durch einen Menschen oder Engel? oder aber hat er dir solches selbst in eigener Person gebracht? oder aber hat er dir vielleicht einen Schatz gezeigt/ daß du solchen erheben soltest? Es ist jedund kein Zeit/ antwortet der Schuhmacher/ den Verlauff so genau zu erzehlen/ für dißmahl seye euch genug zu wissen/ daß Gott wunderbah in seinen Heiligen seye/ und ihr hinfüran keinen Juden denen Heiligen vergleichen sollet.

Der Jud Ismael vermeinte eine große Ehr bey Dolone dem Goldschmidt mit der schönen feisten mit Gold gefüllten Schanckung aufgehebt zu haben/ kame derowegen den andern Tag frühe zu ihm/ und fragte: wie hat euch/ lieber Dolon/ die Schanckung gefallen? gar wohl/ liebster Ismael, sprach Dolon/ und bedankte sich aufs allerhöchste. Weil er aber von dem Gold keine Meldung thäte/ so vermeinte Ismael, er wolle solches ablaugnen/ fragte also weiter/ wie ihm die Fülle oder Ingereisch geschmeckt habe? Auf diese Frag sagte Dolon: du weißt es liebster Ismael, daß ich und meine Frau allein im Hauß seynd/ und solches große Stück in langer Zeit nicht hätten verzehren können; dann bis wir den halben Theil verzehrt hätten/ wäre der andere halbe Theil verdorben; damit aber solches nicht geschehe/ hab ich es meinem Nachbar Calisto dem Schuhmacher umb sechs Giuli verkaufft; umb sechs Giuli schreyet Ismael auf aus lauter

Betrübnuß und Verwunderung? O Unglück! wie habt ihr eine so feiste mit Gold gefüllte Gans umb einen so schlechten Werth verkauffen können? Nun ist euer Gewinn für diß Jahr schon verlohren! dann ich habe dreyhundert Silber = Cronen an purem Gold für das Ingereisch hinein gelegt/ welches der Gewinn eures Wuchers für dieses Jahr ware.

Als der Goldschmidt dieses hörte/ fielen er gleichsamb in Ohnmacht/ er kannte zwar mit seinem Schaden die Göttliche Providenz und Vorsichtigkeit/ wie nemblich der liebevolle Gott die Frommkeit und Hoffnung des Schuhmachers so reichlich belohnet/ seinen Geiz aber/ und ärgerliche wider den H. Nicolaum ausgestoßene Wort gar billich gestrafft habe/ wurde doch durch diese augenscheinliche Straff nicht gebessert/ sondern aus purem Geiz angetrieben/ wolte er mit Gewalt von dem Juden das Geld haben. Dieser aber erwies ihm/ wie er ihm das Geld überschickt habe/ und er solches sambt dem Præsent empfangen/ wie er selbst bekennet. Daß ihr aber/ mein Dolon/ aus pur lauterem Geiz mit Ziwiesel und Ruben zu Frieden/ das köstliche mit Gold gefüllte Præsent um einen so schlechten Werth habt verkauffen wollen/ das geht mich nichts an; Ihr habt das Geld in den Händen gehabt; daß ihr aber solches verscheneckt habt/ ist euer/ und nicht mein Schad.

Da der Geizhals mit dem Juden nichts richten konte/ gedachte er dem frommen Calisto das Geld abzutrucken/ beruffte denselben/ sprechend: Lieber

Lieber Caliste / es ist ein Fehler für-
über gangen mit der Gank / so ich dir
zu kaufen geben / dann es seynd in der
selben an statt des Jngereisch drey
hundert Silber-Cronen in Gold ein-
genehet gewesen / so mir dieser Jud
Ismael, wie ich dir schon etlich mahlen
gesagt / geschickt hat / und diese gehö-
ren mir zu / also wiest du mir solche /
wie billich / zustellen. Calistus der
Schuhmacher von seiner Haus-Frau
angelernet / sagte : wiewohlen ich zwar
dieses alles laugnen könnte / nichts de-
stoweniger bekenne ich es / weilen ich
mir darbey nichts zu fürchten habe /
sintemahlen meine Tochter solches
Geld bey Eröffnung der Gank aus
Schickung Gottes gefunden hat /
so habe ich auch solches gestern wie ihr
selbsten wohl wisset / schon ausgege-
ben / ist also von der Sach nichts mehr
zu reden. Dolon aber der Gold-
schmidt / sambt dem Juden replicirte /
es seye die Meynung niemahlen ge-
wesen / das Geld / sondern nur die
Gank zu verkaufen / solte derowegen
gehen Silber-Cronen für ein Allmo-
sen annehmen / und das übrige wie-
derumb zuruck geben / widrigen falls
wurde er bey der Obrigkeit neben der
völliger Restitution, auch in grosse
Straff kommen. Was mich anbe-
langt / antwortet Calistus / begehre
ich nichts anders / als zu behalten /
was ich mit guten Gewissen gekauft /
und mir Gott und mein H. Patron
Nicolaus (welchen ihr beyde so schänd-
lich geschmähet) zugeschicket hat ; habt
ihr im übrigen etwas darwider / so
wisset ihr mich bey der Obrigkeit schon
zu finden.

Den andern Tag wurde Calistus
der fromme Schuhmacher bey dem
Magistral zu Ferrara verklagt. Der
Jud sambt dem Goldschmidt brach-
ten die Sach so weit / daß der Richter
aufihre falsche Vortrag den Sentenz
für sie aussprechen wolte / in Beden-
cken / daß der Goldschmidt einzig und
allein die Gank / und nichts anders zu
verkauffen gedacht hätte / solte also bil-
licher Weiß das Geld seinem vorigen
Herrn zugestellet werden. Ehe und
bevor er aber den Sentenz ergehen las-
sen / verlangt er als ein verständig und
gerechter Richter den Ursprung und
völligen Verlauff dieser Sach zu wis-
sen? Die zwey wolten nicht herfür mit
der Sprach ; Calistus aber / nach er-
langter Erlaubnuß / sprach ganz de-
müthig : Ihr Herrlichkeit ic. solten
wissen / daß als ich täglich in der Kir-
chen den H. Nicolaum anruffte / mit
demüthigster Bitt / er wolle meine
drey schon mannbare Töchter mit ei-
nem ehrlichen Heurath-Gut versee-
hen / so hat mich Dolon der Gold-
schmidt Spott-weiß ausgelacht / sa-
gend : Mein Caliste / wann du einen
Verstand hättest / so würdest du den
H. Nicolaum, welcher dir nichts helf-
fen kan sondern meinem guten Freund
(mich auf diesen Juden weisend) an-
sprechen / dieser würde dir in kurzer
Zeit / so du ihme dein Geld auf den
Bucher gebest / mit 40. pro Cento be-
reichen / und dieses hat er mir nicht
allein in geheim / sondern auch öffent-
lich / und in der Kirchen Spott-weiß
vorgehalten / den H. Nicolaum ver-
spottet / und ihme einen Leibiquen
des Teuffels (nemlich diesen Juden)
vor-

vorgezogen / und wegen dieses Lobs (wie ich glaube) hat ihme der Jud die feiste Gans sambt dem Geld zugesandt. Gott aber / welcher mit seinen Heiligen nicht scherzen lasset / hat solches mir armen Tropffen / die zwey ältere Töchter ausheurathen zu können / zugesandt; die dritte / so noch übrig / hoffe ich / werde Gott durch Fürbitt seines H. Nicolai mit nächstem versorgen.

Auf dieses / sagte der Richter: Nun hab ich die Sach genugsamb verstanden; fragte doch die zwey / den Goldschmidt und den Juden / ob es also seye / wie der Schuhmacher erzehlt? diese aber kunten aus Beschämigkeit nichts reden / dann ihnen so wohl die Sünd als der H. Nicolaus das Maul verstopffet. Aus welchem der Richter leichtlich die Warheit Calisti abgenommen / sein Vertrauen auf Gott und den H. Nicolaum sehr gelobt und nachdem er die eigene Bekantnuß des Goldschmidts und Juden mit Gewalt heraus geprest / fällt er den Sententz / daß die drey hundert Silber-Cronen billich denen zwey ältern Töchtern zum Heurath-Gut zugeaignet werden sollen / weilen Gott selbst und der H. Nicolaus in dem Himmel solches also verordnet; sintemahlen / was Gott in dem Himmel beschloffen / kein weltliche Obrigkeit verändern solle. Wendete sich demnach zu dem Goldschmidt / sprechend: Und ihr Dolon sollet wissen / daß ihr wegen der grossen Gottslasterung / so ihr wider den H. Nicolaum so oft böshaffter Weiß habt ausgestossen / billich den Todt verdienet; weilen ich aber mehr

zur Güte / als zur Schärpffe geneigt bin / so will ich euch diese wohlverdiente Straff in ein mildere verändern; gehet alsobald ohne Verzug hin / und zahlet Calisto dem Schuhmacher andere hundert und fünfzig Silber-Cronen aus zum Heurath-Gut für die dritte noch übrige Tochter / welches auch unverzüglich geschehen.

Socrates der Weltweise pflegte zu sagen: Si quid cura potest illud cures: At sic Deus ipse te curat, cur tu sollicitus tibi sis? Wann die menschliche Hülff dich vergnüget / seye mit derselben zu frieden: Wann aber Gott für dich Sorg tragt / was hast du dich zu bekümmern? *Jacta cogitatum tuum in Domino, & ipse te enutriet*, mit einem Wort: Setze dein Vertrauen auf Gott / und er wird dich erhalten. Dann du sollest wissen / daß die Göttliche Vorsichtigkeit nach Zeugnuß des H. Augustini / gegen dem jenigen / der auf ihne hoffet / also beschaffen / als wann er darbey aller andern Creaturen / Engelen / und Heiligen gang und gar vergessen hätte: *Ita cogitas de me, ac si de nullo alio cogitares.*

Derwegen / der du dieses liesest / verlasse / verfluche die menschliche Hülff / und vertraue nicht auf dieselbige; dann du wirst darbey nichts anders finden / als *vanitatem, & afflictionem Spiritus*, ein Eytelkeit / und Betrübnuß des Hertzens; sondern vertraue auf Gott / und seine Göttliche Vorsichtigkeit / so wirst du erfahren / wahr zu seyn jenes Psalmisten:

Qui confidit in Domino, non peribit in aeternum.

R

Die